

Ergebnis täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends für den folgenden Tag.
 Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., monatlich 50 Pf., Einzel-Extr. 5 Pf.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten und die Ausgabestellen des Tagesblattes an.

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.

Inserat-Bestellen:
 Halbjährige Kopie-
 stelle ab. deren Raum
 10 Pf.
 Vierteljährliche und
 Monatsblätter unter dem
 Redaktionstitel
 20 Pf.
 Rücksende und
 Abdruck-Bestellen
 des Inserat-Blattes
 extra.
 Kleinster Inserat-
 betrag 10 Pf.
 Komplette
 Inserate nach be-
 sonderem Tarif.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Aöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Die nächste Nummer d. Bl. wird Sonnabend abend ausgegeben.

Zum neuen Jahre.

Es zieht bei bangen Glockenschlägen
 Das Jahr, das alte, von uns fort;
 In Winternacht, in erster Stunde
 Erklingt zu uns sein Abschiedswort:

„Ich scheide; nimmer keh' ich wieder
 Mit meinem Leid, mit meinem Glück.
 Ich lasse euch, ihr Menschenkinder,
 Nur die Erinnerung zurück.“

Wirst du uns Armen wohl entschleiern
 Ein thränenvolles Angesicht?
 Wird Freude uns entgegenstrahlen
 Aus deiner Augen sonn'gem Licht?

Wirst du aus deinem Füllhorn gießen
 Den Segen auf die weite Flur?
 Wird Fried' und Eintracht dir wohl folgen
 Als deiner Schritte frohe Spur?

Es mögen euch die frohen Tage
 Für immer unvergessen sein
 Und in das künft'ge Leid zum Troste
 Ergießen ihren Sonnenschein!

Im Kampf gestärkt, mit neuem Mute,
 So schreitet in die neue Welt,
 Schaut meiner Schwester froh entgegen,
 Die niedersteigt vom Himmelszelt!“

Und sind die Glocken dann verklungen —
 Da schwebt herab das neue Jahr,
 Noch eingehüllt in dunklen Schleier,
 Durchwirkt von Sternen, hell und klar.

Was birgst du hinter deinem Schleier,
 Du neue Zeit, von Gott gesandt?
 Was ist verborgen in dem Füllhorn,
 Das du dort trägst in deiner Hand?

Mit Sternen ist durchweht dein Schleier;
 Dein Kleid, es ist ein Himmelskleid.
 Von Gott durchwirkt ist's Menschenleben
 Mit Glück und auch mit Herzeleid.

Bringst du uns mit das Gottvertrauen:
 „Der Herrgott sitzt im Regiment“,
 Dann magst du Freud' und Leid uns bringen:
 's hat alles dann ein gutes End'!

Ortskrankenkasse III

Generalversammlung

Freitag, den 8. Januar 1892, Abends 8 Uhr bei Hugo Meyer.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.
3. Geschäftliche Mittheilungen.

Frankenberg, am 31. December 1891.

Der Vorstand.

Rob. Wiersch, 3. St. Vorf.

Realgymnasium mit Realschulklassen.

Die Anmeldung der Schüler, welche von nächste Ostern an das hiesige Realgymnasium oder die Realschule besuchen sollen, wird von dem Unterzeichneten in der Zeit vom 8. bis 16. Januar 1892 im Schulgebäude entgegengenommen, und zwar Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 1 Uhr, an den übrigen Tagen 11 bis 12 oder 3 bis 5 Uhr.

Dabei ist Vorlegung des Geburts- oder Taufscheines, des Impf- bezw. Wiederimpfscheines und eines Schulzeugnisses nothwendig. Vorstellung der Anzumeldenden erwünscht.

Chemnitz.

Rektor Prof. Dr. Pflüger.

Zum Jahreswechsel.

Beim Abschied vom alten Jahre und in der Vorbereitung zum Eintritt in das neue Jahr spricht man regelmäßig frohe Wünsche für einen günstigen und glückbringenden Verlauf der kommenden Wochen und Monate aus; oft genug gleiten sie bei vielen gewohnheitsmäßig über die Zunge und es wird nichts Besonderes dabei gedacht. Anders diesmal, wo wohl allen aus tiefstem Herzen der Wunsch empfindlich: Mag es besser werden im neuen Jahre! Industrie und Landwirtschaft, Handwerkerstand und Kleingewerbe, Handel und Wandel, die Arbeiter mit dem Kopfe und diejenigen mit der Faust, sie alle vereinigen sich in diesem Wunsche.

Wir sind zwar, dafür können wir dankbar sein, im abgelaufenen Jahre vor der ärgsten Not und dem höchsten Elend behütet gewesen, aber manche Familie hat die erste Frau Sorge am häuslichen Herd Platz nehmen sehen. Handel und Geschäft haben schwer gelitten unter ungünstigen Ereignissen das ganze, lange Jahr hindurch. Von Monat zu Monat wurde auf Besserung geharrt und gehofft, von Monat zu Monat blieb sie aus.

Wir haben im Verlauf des Jahres vielfach gesehen, daß auch bei uns lange nicht alles Gold ist, was da glänzt, daß es in der Zukunft erforderlich wird, noch manches Schlechte durch Besseres zu ersetzen, und Mißstände auszumergen, die sich eingeschlichen haben, aber wir haben auch das gesehen, daß es im deutschen Reiche noch allenthalben warmherzige

Hilfe für den Bedrängten giebt, daß es bei uns nicht schlimmer, sondern vielfach besser war, als anderswo. Und diese Erkenntnis ist eine heilsame, sie wird, so steht zu hoffen, im neuen Jahre dazu beitragen, daß ein jeder rüstig weiterarbeitet, bessere und günstigere Verhältnisse zu schaffen. Es ist bekannt, daß Not und Ungemach viele Menschen einander nähern, die in günstiger Lebenslage weit von einander stehen, selbst sich bekämpfen und bekümmern. Auch im abgelaufenen ungünstigen Jahre hat wohl häufiger eine solche Annäherung stattgefunden, die wir gut thun, in Zukunft sorgsam zu hegen und zu pflegen, denn sie wird dem weiten großen Vaterlande von Heil sein.

Wie es in der Entwicklung kräftiger Nationen immer der Fall, sind auch im deutschen Reiche im letzten Jahre die Ansichten, Meinungen und Wünsche der Einzelnen häufig genug hin und her und auch kreuz und quer durcheinander gegangen. Was den Einen zum Lobe hinriß, war für den Anderen ein Gegenstand des Tadels. Vieles liegt heute noch bei uns im Unklaren und ob immer das Begonnene zur Bollendung reifen wird, läßt sich heute nicht feststellen. Aber die Ruhe und die Sachlichkeit, mit welchen allein wichtige Volksfragen gelöst werden können, sie herrschen doch in der Hauptsache schon vor und sie werden in Zukunft gewiß dem Richtigen zum Siege verhelfen. Das großen Zielen und Zwecken sich kleine Bedenken unterordnen müssen, war so bei allen Kulturvölkern der Erde und gerade der erste Staatsmann unserer Zeit war während seiner langen Amtsperiode der entschiedenste Vertreter dieses Grundsatzes. Was

Deutschland mit sich selbst abzumachen, was es zu ordnen hat, das wird es in Zukunft in aller Ruhe ordnen können. Dank der Klugheit und der Vorlicht des Reichsregiments hat der Friede im verfloßenen Jahre keinerlei Erschütterung erfahren, enger gezogen sind nur noch die Bande, welche alle wahren Freunde des Friedens in unserem Erdtheile vereinigen. Und wenn einige Zeit hindurch darauf hingewiesen werden konnte, daß auch zwischen den Schülern der Völkervereinigung eine Vereinigung zu Stande gekommen zu sein scheint, so können wir doch nunmehr, am Schluß des Jahres, sagen, daß sich bereits herausgestellt hat, daß jene Vereinigung eine so unnatürliche und gewaltsame war, daß von einer direkten Bedrohung des Friedens durch sie auch nicht entfernt die Rede sein kann. So können wir wenigstens in dieser Beziehung beruhigt in das neue Jahr treten.

Begonnen ist bereits mit dem Versuche, in Zukunft eine Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse zum Besseren herbeizuführen. Ob der Versuch gelingen wird, kann heute niemand sagen, wir können aber Hoffnungen aus der Thatfache schöpfen, daß heute alle Staaten, selbst die den Frieden wenig geneigten, gezwungen sind, sich freundschaftlich mit einander zu vertragen, wenn bei ihnen zu Hause nicht ein totaler Zusammenbruch erfolgen soll. Diese Nothwendigkeit besteht und auf sie könnten wir uns weit mehr verlassen, als auf alle Phrasen und idealen Ansichten von Völkervereinigung, die doch immer an einem bestimmten Punkte ihre Grenzen hat. Deutschland hat in einer großen wirtschaftlichen Frage die Führung